

# Erziehungskonzepte aus drei Jahrhunderten



**Der Historiker René Schreiter erforscht seit mehr als 11 Jahren die Geschichte des Großen Waisenhauses zu Potsdam. Aus vielen Archiven trug er Material zusammen und wertete es in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam aus. Mit Unterstützung der Agentur kreativköpfe entwickelt er im vergangenen Jahr das Ausstellungskonzept für das Museum.**

## Herr Schreiter, was ist das Besondere an dieser neuen Ausstellung?

Das Waisenhaus-Museum zeigt die Geschichte einer Institution, die sich seit fast 300 Jahren mit der Erziehung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen beschäftigt. Die Ausstellung veranschaulicht einerseits die Erziehungskonzepte im Wandel der Zeiten, andererseits die Bedeutung der beeindruckenden Bauwerke, die die preußischen Könige im 18. Jahrhundert für Waisenkinder bauen ließen. Ein Museum mit diesem thematischen Schwerpunkt gibt es sonst nicht in Brandenburg oder Berlin.

## Welche Motivation hat die Stiftung, solch ein Museum einzurichten?

Einerseits wollen wir mit der Ausstellung den pädagogischen Kontext verdeutlichen, in dem die Stiftung arbeitet, andererseits öffentliche Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen erreichen. Diejenigen zu fördern, die nicht von ihren Eltern versorgt werden können, ist der Kerngedanke unserer Stiftung seit fast 300 Jahren.

## Was bekommen die Besucher zu sehen?

Über 40 Tafeln haben wir mit vielen Abbildungen gestaltet. Hinzu kommen einzigartige Objekte wie das große Architekturmodell oder kleine Schätze, wie die silberne Medaille von 1875. Sie wurde Kindern für Fleiß und gute Führung im Großen Militärwaisenhaus verliehen. Diese Medaille zeigt unter anderem das Bildnis des herrschenden Königs. Sie ist schon damals viel wert gewesen, so dass die Kinder, die sie erhielten, damit wahrscheinlich materiell einen guten Start in ihr eigenständiges Leben hatten.

## Wie sprechen Sie speziell Kinder und Jugendliche an?

Wir haben in die Ausstellungstafeln immer wieder zwei Figuren eingebaut, nämlich Johann und Henriette, ein Geschwisterpaar, die fiktiv früher mal hier im Waisenhaus gewesen sind und aus ihrem Leben erzählen. Die Comicfiguren erläutern in kurzen Textblöcken die Geschichte des Waisenhauses für die Kinder. Aber auch für Erwachsene sind diese Kurzdarstellungen spannend.

## Was haben Fachleute aus der Pädagogik davon, das Museum zu besuchen?

Sozialpädagogen, Lehrer oder Erzieher erhalten über diese Ausstellung einen Einblick in verschiedene Epochen von Erziehungsgeschichte. Dabei wird stets deutlich, dass Erziehung etwas ist, das einem gesamtgesellschaftlichen Kontext, einem gesamtgesellschaftlichen Verständnis ausgesetzt ist und einem permanenten Wandel unterworfen wird. Wir zeigen, welche Werte die Pädagogen des Waisenhauses vertraten.

### Was bietet das Museum für Potsdamer und Touristen?

Jeder, der durch Potsdam geht, sieht von weitem diese markante Kuppel des Waisenhauses mit der goldenen Caritas. Hier im Museum kann er erfahren, was dieses einzigartige Architekturdenkmal ausmacht und welche Bedeutung es für Potsdam und das Land Brandenburg hat.

### Wie ist diese Ausstellung entstanden? Wo liegen die Ursprünge für dieses Waisenhaus-Museum?

Streng genommen beruhen die Ursprünge dieses Museums auf dem ersten, im Jahr 1936 hier eröffneten Museum des Waisenhauses. Wir kennen den Ort nicht genau, leider sind auch keine Objekte aus diesem Museum aufzuspüren. Es sammelten sich bei uns aber in den letzten Jahren immer mehr historische Dokumente und Erkenntnisse. Vor einem Jahr haben wir konkret mit der Planung begonnen, den Gewölbekeller in der Breiten Straße 9a für eine Ausstellung umzubauen.

### Welche Highlights gab es für Sie in der langjährigen Forschungsarbeit?

Die Suche des Historikers in Archiven ist ja häufig so, wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Deswegen war es ein besonderer Reiz, in Halle Originalbriefe von Lehrern zu finden, die hier in Potsdam geschrieben wurden. Diese Briefe schlummerten dort 220 bis 230 Jahre im Archiv bis ich sie gehoben und gelesen habe. Ein Beispiel solch eines Briefes haben wir auch auf eine Tafel gebracht. Es handelt sich um den allerersten Brief aus Potsdam, der im November 1724 geschrieben wurde und der teilweise von den chaotischen Zuständen aus den ersten Wochen hier im Waisenhaus berichtet.

### Es gibt noch einen Ausstellungsraum, der frei ist. Was ist hier geplant?

Der zweite Teil des Museums befindet sich noch im Aufbau. Er soll die heutige Arbeit der Stiftung und ihrer Tochtergesellschaft GFB multimedial zeigen. Bis Mitte 2014 möchten wir diesen zweiten Abschnitt realisieren.

*Interview: Malte Detlefsen, Mai 2013*

